



Der Raub der Stimme

oder: Wie in Osttimor die Demokratie eingeübt wird

von Klaus H. Schreiner

Am 30. August 2001 gingen die Osttimoresen an die Urnen, um eine verfassungsgebende Versammlung zu wählen. Genauso wie beim Referendum 1999 lagen Vorbereitung und Durchführung der Wahl ganz bei der UN. Die Wahl war als Einübung in Demokratie lanciert worden. Die Übergangsregierung der UN (United Nations Temporary Administration of East Timor (UNTAET)) wollte den Osttimoresen zeigen, wie Demokratie funktioniert. Zeit zum Zuschauen hatten die Bürgerinnen und Bürger des künftigen Staates genügend, denn es gab wenig Gelegenheit zum aktiven »Learning by Doing«.

Herr des Geschehens von der Registrierung der Wahlberechtigten über die Durchführung des Urnengangs bis zur Auszählung der Stimmen war die Unabhängige Wahlkommission, IEC. Einheimische Wahlvorstände wurden häufig erst acht oder zehn Tage vor der Wahl bestellt, um in ihre Aufgaben eingeführt zu werden. Zu mehr reichte das Geld nicht, denn sie waren keine Freiwilligen, die ihre Bürgerrechte wahrnahmen, sondern Angestellte der UNTAET. Fast zwangsläufig war die Ausbildung der Wahlvorstände und die Delegation von Aufgaben häufig so unzureichend, dass grundlegende Aufgaben wie die Versiegelung der Urnen von den Internationalen durchgeführt wurden. So auch die Auszählung der Stimmen. Hier hatte die IEC sich nicht gegen das Ansinnen der politischen Parteien gewehrt, diesen wesentlichen Teil der Wahl auch von den Internationalen erledigen zu lassen. Aktiv wurden die Osttimoresen deshalb eigentlich nur bei der Stimmenabgabe.

Etliche Wochen verbrachten die Wahlbeauftragten des IEC in den Dörfern und bauten ein vertrauensvolles

Verhältnis zur örtlichen Bevölkerung auf, um die Voraussetzungen für diese Wahl zu schaffen. Auch die langwierigen Vorarbeiten zur eigentlichen Stimmenauszählung, bei denen Einzelergebnisse der Wahllokale und damit

Wahlergebnis

Partei	Anteil in %	Sitze	
		Liste	Direkt
Frente Revolucionaria do Timor Leste Independente (Fretilin)	57,3	43	12
Partido Democratico (PD)	8,7	7	–
Partido Social Democrata (PSD)	8,1	6	–
Associaçao Social-Democrata Timorense (ASDT)	7,8	6	–
Uniao Democratica Timorense (UDT)	2,3	2	–
Partido Nasionalista Timorense (PNT)	2,2	2	–
Klibur Oan Timor Asuwin (KOTA)	2,1	2	–
Sonstige	–	7	–
Unabhängige Direktkandidaten	–	–	1
Gesamt (88 Sitze)	100,0	75	13

Quelle: UNTAET, 6.9.2001

das örtliche Stimmverhalten unkenntlich gemacht wurde, trugen dazu bei.

Dennoch ging der Wahl- und Zählvorgang in vielen Details an den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Wählerinnen und Wähler vorbei. Verschiedene Möglichkeiten der Markierung (Nagel, Bleistift, Faserstift) führten zu den unterschiedlichsten Formen von »Kreuzchen« und potenzierten wiederum die Anzahl der Interpretationsmöglichkeiten. In dem Bestreben der IEC, wann immer möglich dem »eindeutig erkennbaren« Wählerwillen Geltung zu verschaffen, wurde manchmal auch gegen allgemeingültige Regeln verstoßen: Es wurden namentlich gezeichnete Stimmzettel anerkannt oder solche, die mehr als eine Markierung trugen, von denen eine aber angeblich größer und damit Ausdruck dieses Wählerwillens war. Ein Parteivertreter bemerkte bei der Beobachtung dieser willkürlich anmutenden Vorgänge, unter der Neuen Ordnung Suhartos seien die Kriterien für die Gültigkeit einer Stimme klarer und auch eindeutig nachvollziehbar gewesen.

Die internationalen Wahlhelfer kehrten nach der Auszählung der Stimmzettel nicht in »ihre« Dörfer zu-

rück, um mit den Wahlvorständen den Verlauf des Urnengangs zu besprechen und auszuwerten. So geschah etwas, dass im magischen Weltbild vieler Menschen als Raub erscheinen könnte: Plötzlich tauchen (weiße)

Fremde auf und erzählen die Geschichte von der großen Idee der Demokratie. Um sie auch für Osttimor zu verwirklichen, sollten alle auf einem Blatt Papier ein Kreuz oder ein Loch markieren, und es dann in eine Plastikkiste stecken. Dann werde man Mitglied der großen Familie der demokratischen Länder. Und nachdem alle ihre Stimmzettel abgegeben hatten, packte der weiße Mann alle Kisten auf seinen Geländewagen und verschwand, so plötzlich wie er gekommen war, mit einer Polizeiskorte in der Dunkelheit. Das Gefühl, Anteil am demokratischen Prozess zu haben und die Nachhaltigkeit dieser Übung blieben auf der Strecke. Im Gepäck war die Gabe, die man als Bürger oder Bürgerin in einer Demokratie vergeben kann, die Wahlstimme. Was mit ihr geschah, blieb den meisten verborgen.

Natürlich ist die Wahl in Osttimor nach internationalen Standards ein Erfolg gewesen; die Mission der UNTAET gilt als erfüllt und alle applaudieren. Die Osttimoresen bewiesen jedoch an diesem Tag ein hohes Maß an politischer Kultur und ein ernstes Engagement, die die paternalistische Haltung der internationalen Organisationen beschämen müssen. Das Ergebnis (siehe Tabelle) verteilt die Macht und verlangt von den osttimoresischen Politikern Augenmaß und Kompromissfähigkeit.

Der Autor ist Leiter des europ. Verbindungsbüros von INFID in Brüssel und beobachtete als Mitglied der EU-Mission die Wahl in Osttimor.